

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: Wurum dr Jokeb e Halbwältschi as Frau het
Autor: Loeliger, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wurum dr Jokeb e Halbwältschi as Frau het

Jo, grad eso heis' ere johrelang gseit im Dorf: Halbwältschi. Wider andri hei gseit, sie tüeg chuderwälsch schwätze. Eifach, sie isch ufgalle dur ihri Sprooch.

Dasch nach em erschte Chrieg gsi, wo dr Jokeb die Fremdi heimbrocht und ghürote het. Und s het ordli bös Bluet gee sälbetsmol, denn s isch e mängg hiesig Meitli gsi, wo ganz gärn bys Heirelijoggis ynegrüte hät; me het gwüsst, as me dört rächt ghalte gsi wer. Und blutt si sie au nit dogstande die Buurelüt: Mit em Land, mit em Veh — und allwäg au mit em Gält hättes s Heirelijoggis no mit mänggem ufgnoh.

So wytt me si zruggbsinne cha, het men in dr Familie all Meitli us em Dorf ghürote — keini Uswärtige, keini Fremde, wo me nie weiss, wora men isch mit ene. Und dä Jokeb het si getraut us dr Reihje z tanze. Dasch sällmol halt eso gange:

Dr Jokeb het anne Vierzäh müessen yrugge, wie alli andre. Er isch e bluetjung Bürschli gsi und het erscht im Johr vorhär d Regrutteschuel gmacht gha. Und denn isch er also gly afangs Chrieg dört in Pruntruterzipfel hindren an d Gränze cho. Langwylig hei sies nit gha, trotzdäm sie ammen in de chleinschte Hefti yquartiert gsi si; do isch gäxiziert, türggert und gmanöveret worde bis an e chrumm Dryzähni. Und erscht Gränzwach gstante! Tagelang, wuchelang . . .

Und do hets es ebe gee, as er emol im Spötlig mit me Kamerad uf dr Patrullje gsi isch dr Gränze no, im Stacheldroht no. Änen am Hag hets no überall Lütt uf em Fäld gha, fryli mehr Bueben und alti Manne — — — Frauen und Meitli sowieso. Was vo de Mannen e chly het chönne grad stoh und goh, het in Chrieg müesse. Also uf son re Patrullje si sie au im ene Buuremeitli begegnet, wo mueterseeleneli Mischt zettet het. Dasch so ne grosse Flängge Land gsi und het so vill Mischthüffe gha druff, as das Meitli gwüs e paar Tag z tue gha hät.

Eusi beide Dätel hei mit däm Meitli afo gsprööchle — das und säll, vom Wätter, vo de Fäldarbete — — und natürlig au vom Chrieg. Und do het das Meitli — s mag noni Zwanzgi gsi si — mit Tränen in den Auge verzellt, as dr Vatter und dr Brueder an dr Front sigen und as d Mueter und äs mit men alte baufellige Chnächtli zämmme s ganzi Gwärb elei müesse durerysse. Allbott si d Träne wider frisch cho z rugele, wos das verzellt het.

Die beide Schwyzersoldate hei müessen uppasste wie d Häftlimacher, as sie das tapfer Chröttli änen am Hag verstande hei, eso het das g ellsässeret. Im Jokeb ischs vorcho, das tüeg jo ganz glych parle, wie z Basel an dr Fasnecht amme d Waggis. Aber sie hei au Beduures gha, die zwee Burschte. Am meischte het se se gfuxt, as sie nit übre Hag übre hei dörfe go hälfe. Nach ihrer Meinig wer das grad so gscheit und nutzlig gsi, wie das ewig Patrulliere.

Item — sie hei emmel wider wytters müessen, as sie zur rächte Zytt uf e Poschte zrugg cho si. Aber dr Jokeb isch nonemol e paar Schritt zrugg zum Meitli und het no öbbis mit em z dischgeriere gha. Zerscht het das

Chind all dr Chopf gschüttlet, denn aber hets allem Aschyn a nooche gee, het glachen und im Jokeb d Hand gschüttlet. Und won er sy Kamerad wider ygholt het, luegt er nomol umme — — und richtig, das Häxli winggt em «Adie».

Sällen Obe het dr Jokeb mit em Poschtechef — dasch en Oberlüttnant gsi — en ärnschi Unterredig gha; er het e Tag Urlaub verlangt, er müess im Dorf unde verschideni privati Sachen erledige, müess telefoniere und teli-grafiere. He dängg men au, s isch jo über zwo Stund z laufe gsi ins Dorf. Und will dr Jokeb e guete Soldat gsi isch, astellig und willig, het er sy Tag übercho. Dasch e Sälteheit gsi, settigen Urlaub. Aber dä Tag hät em jo im Läbe nie glängt für heim ins Baselbiet z goh.

Am andere Tag, nach em z Morgen isch dr Jokeb abdampft. Er isch gly im Wald verschwunden und alles uf em Poschte het glaubt, er haus jetz im Dorf zue. Aber chuum isch er rächt im Wald inne gsi, het er d Richtig gänderet, isch wider dr Gränze zue. Und öbbe nach re Halbstund isch er dört uftaucht, won er geschtert mit däm Meitli plaudret het. Richtig, das Chind het wider nööch am Hag a Mischt zettet. Dr Jokeb fot zmol afo pfyffen und jubiliere wien en Amsle — das het er nämqli prima chönne nooche mache. Dasch s Zeiche gsi. Und zmol chunnt vom Meitli här e Bündel übre Hag cho z fliege, im Soldat fascht vor d Füess.

Dr Jokeb isch mit däm Bündeli — sisch öbbis Stoffigs gsi — in de Tanne verschwunde. Öbbe fümf Minute druf chunnt us de glyche Tanne vüren ein cho z schlyche: E Ma in ruuchen Arbetshose und mit eme Stallblüüsli a. Zmol lot sich dä vor em Hag lo gheijen und schlycht wien e Wiseli undrem Gränzhag dure. Jetz isch er däne — — s isch dr Jokeb gsi . . .

Jetz druggt em das Meitli — Schosefinli isch sy Namme — non e



Dunkli Chirsiaugen und schwarzi Baselbieterchirsi

Mischtgaben in d Händ, denn aber verziehn sie sich vo dr Gränzen ewägg.
He jo, dä Acher isch gwüs e Büchsenschutz lang gsi.

Sie hei tapfer gwärchet, die Zwei zämme. Vo Zytt zu Zytt si d Patrullen im Hag no, aber das het die Mischtzetter nüt gchümmeret. Ums Umameluegen isch dr Vormittag vorby gsi. Wos neumehär Zwölfi gschlage het, si sie zämmen ans Bördli gsässen und hei z Mittag gno.

E warm Oktobersünneli het uf das Päärlie gschunne. Glüggig wie no nie hei die zämme plaudret und brichtet. Aber au ihri Auge hei gredt --- und erscht no ganz en eigni Sprooch. Do si Bligg hin und här gange, potz mildedie!

Ke Mentsch chas im Jokeb übel neh, as em das chärngsund Meitli mit de rote Baggen und mit de schwarze Chruselhoor so unverschämt guet gfalle het. Und glaub im Schosefinli ischs glych gange, s het emmel all dä flott Schwyzer müessen aluege.

Und vor sie wider an d Arbet si — — zmol isch s Meitli mit syner Hand im Jokeb übre Handrugge gfahren und het en gstrychlet. «Bisch e güeter Kärli, dü! Eim däwág cho z hälfe!» hets gseit und drby isch em s Augewasser wider cho . . .

S isch non e schöni Fuhre gange sälle Nomittag, e grosse Flänggen isch zettet worde. Und drby hei die zwei Lüttli enand natürlig das und säll z verzelle gha. Jedes het halt vo sich deheim e Huffe z brichte gha.

Und so um die Fümfen ummen isch dr Jokeb wider undrem Hag dure. Aber vorhär het er das Elsässerli no härhaft an en Ärfeli gno. Es isch gwüs ke lychten Abschid gsi, denn do hei sich zwei Mentsche gfunde — villycht für s Läbe.

Fümf Minute druf isch dr Jokeb däne wider as Soldat vürecho. Und s Päggli mit de Zivilhosen und em Chitteli isch wider übre Hag ins Usland gfloge . . .

Vo sällem Tag a isch s Schosefinli all öbben um e Wäg gsi, wenn d Patrullje cho isch. Aber alles nimmt emol en Änd. Die Truppe si abglöst worden und der Jokeb isch wider ins Baselbiet cho. Aber gschrybe hei die Zwei enand vo dört a, i säg, all wie stränger.

Und anne Nünzäh im Fruehlig het dr Jokeb das Schosefinli, ebe die Halbwältschi, wie me re gseit het — als Brüttli zu sich heim gfuehrt. Und s het en bis uf e hüttige Tag nie graue, denn dasch e tapfer Fraueli, gwüs hütt no. Fümf Chinder het sie im Jokeb gschänggt, het sen all suuber gha und het se guet erzoge. Churz, e Buurefrau, wie me se sich nit besser chönnti wünsche.

Und säll wäge dr Sprooch? Oh, das hei au d Dörfler mit dr Zytt vergässe. Au s Schosefinli het mänggs vo eus agnoh, fryli sy Muetersprooch wirds nie chönne verleugne. Das sells au nit und das wirds au nie.

So isch dr Jokeb zu syner Frau cho. Es hätt bygott no dummm chönnen usecho sällmol. Das het jo usggeh wie Desertieren und hätt no Cheefi chönne gee, wenns em uf d Spur cho were.

Aber im Jokeb ischs jo sälbetsmol ums Hälfe gange, ums Hälfen über d Gränzstei us. Und isch die Hilf nit bitter nötig gsi? Fryli, dr Jokeb het au dr Lohn übercho drfür: E liebi, flotti Frau!